



»Es gab noch nie so viele Auszubildende in der Pflege wie jetzt.«

Neuer Rekord in 2025: Knapp 64 000 neue Ausbildungsverträge in der Pflege. Ein Plus von 8 Prozent! Doch reicht das, um die wachsenden Herausforderungen der Langzeitpflege zu bewältigen? Dr. Stefan Arend spricht im Interview mit **Altenpflege** über die Chancen und Grenzen dieses Aufwärtstrends und warum es mehr als nur Zahlen braucht.



Foto: Helena Heilig

DR. STEFAN AREND

- » ist Sozialmanager, Lehrbeauftragter und Publizist in München.
- » hat den Pflegeausbildungsindex (PIX) entwickelt.

Altenpflege: Was überrascht Sie an den aktuellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes am meisten?

Dr. Stefan Arend: Die aktuellen Zahlen lesen sich sehr gut: Knapp 64 000 neue Ausbildungsverträge zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann zum Jahresende 2025, ein deutliches Plus von 8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2024: 59 400), und der dritte Anstieg in Folge. Über 157 000 Menschen befinden sich derzeit in der Pflegeausbildung, und immer mehr Männer entscheiden sich für diesen „weiblichen“ Beruf. Das sind erfreuliche Befunde. Und alle Bundesländer können einen Zuwachs an neuen Ausbildungsplätzen verzeichnen. Das war nicht immer so und überrascht mich – im positiven Sinne.

Altenpflege: 64 000 Neuverträge: Ist das die langersehnte Trendwende oder nur ein Zwischenhoch?

Dr. Stefan Arend: So viele Pflege-Auszubildende gab es noch nie: Die umfassenden Bemühungen und Programme der Träger, Verbände und Ministerien in den Ländern und auf Bundesebene, Menschen für eine Pflegeausbildung zu motivieren, zeigen Wirkung. Ob diese Werte auch in Zukunft gehalten werden können, hängt natürlich zum einen von der Zahl der Schulabgänger:innen ab, zum anderen aber auch von der Attraktivität der Ausbildung und des Pflegeberufs.

Altenpflege: Über die Hälfte der Auszubildenden startet im Krankenhaus. Droht der Langzeitpflege damit dauerhaft das Nachsehen?

Dr. Stefan Arend: Das ist für mich kein überraschender Befund. Das war auch in den vergangenen Jahren so. Geradezu dramatisch für die Langzeitpflege ist aber hingegen, dass 92 Prozent der Pflegestudierenden im Krankenhaus tätig sind. Ganze fünf Prozent beginnen in der stationären, drei Prozent in der ambulanten Pflege. Die künftigen akademisch gebildeten Pflegefachpersonen – jene, von denen man sich wichtige Impulse für Evidenzbasierung, Steuerung und das Management komplexer Versorgung verspricht – sammeln also ihre prägenden beruflichen Erfahrungen fast ausschließlich in der Klinik. Das ist nicht gut für die Langzeitpflege. Da müssen die Träger zwingend mehr Engagement zeigen.

Altenpflege: 35 000 Absolvent:innen haben 2025 erfolgreich abgeschlossen. Reicht das überhaupt, um die demografische Welle aufzufangen?

Dr. Stefan Arend: Auch wenn die absolute Zahl der erfolgreichen Absolvent:innen 2025 leicht rückläufig war, die Erfolgsquote bei den Abschlussprüfungen zeigt sich stabil. Und, wie gesagt, es gab noch nie so viele Auszubildende in der Pflege wie jetzt. Mehr werden es wohl auch in Zukunft nicht werden. Das heißt aber auch, dass die Pflegefachpersonen deutlich mehr Kompetenzen benötigen, um noch mehr Pflegebedürftige, in multiprofessionellen Teams, zu versorgen. Auch die Koordination von Pflegeassistenz und die verstärkte Anleitung pflegender Angehöriger wird dazu gehören.

Altenpflege: Es soll bald ein neues Analysetool PIX 2.0 geben. Verraten Sie mal mehr dazu!

Dr. Stefan Arend: Ich will noch nicht zu viel verraten, aber wir werden das mittlerweile bewährte PIX-Auswertungstool weiter ausbauen und noch weitere Analysemöglichkeiten anbieten. Das ergänzt die Begleitforschung zur Pflegeausbildung und schafft die nötige Transparenz für die Träger und die Politik.

INTERVIEW: TINO SCHAFT

Kontakt: stefan.arend@posteo.de

Web: <https://institut-sozialmanagement.de>